

TOLLKIRSCH (*Atropa belladonna*)

FAMILIE: Nachtschattengewächse (*Solanaceae*)



PFLANZNERKMALE

Die Tollkirsche kann 50 bis 150 cm hoch werden und ist reich verzweigt. Die Blätter sind ganzrandig, eiförmig bis elliptisch, zugespitzt, bis über 15 cm lang und 8 cm breit, im Bereich des Blütenstandes paarweise genähert, wobei jeweils 1 Blatt größer ist als das andere. Blätter und Stängel sind flaumig behaart. Die Blüten stehen meist einzeln in den Blattachseln und haben eine glockige, 2 bis 3,5 cm lange Blumenkrone, die außen bräunlichviolett und innen schmutziggelb gefärbt ist. Der Blütenkelch ist 5-spaltig. Die Kelchzipfel sind dreieckig, spitz bis zugespitzt und zur Fruchtreife etwas vergrößert und sternförmig ausgebreitet. Die Frucht ist reif eine schwarze, kugelige, glänzende Beere mit einem Durchmesser von 15 bis 20 mm.

LEBENSDAUER: ausdauernd.

BLÜTEZEIT: Juni bis August.

STANDORT: gerne auf Kalkböden, Nitrifizierungszeiger.

VORKOMMEN: Laub- und Mischwälder, Kahlschläge, Waldwege, vor allem im Bergland, bis in ca. 1700 m vorkommend. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Skandinavien, West- und Südeuropa und den Balkan über Kleinasien bis nach Nordafrika und den Iran.

BEMERKUNGEN: Die ganze Pflanze und vor allem die kirschgroßen Früchte sind sehr giftig. Laut Literatur führen bei Kindern bereits drei bis fünf Beeren, bei Erwachsenen 10 Beeren aufwärts, innerhalb von 14 Stunden zum Tod durch Atemlähmung.

Die Schwarze Tollkirsche wird seit der Antike medizinisch genutzt, unter anderem als Schmerzmittel. Im 19. Jahrhundert wurden Wurzel- und Krautextrakte zur Behandlung von

Gelbsucht, Wassersucht, Keuchhusten, Nervenkrankheiten, Scharlach und Epilepsie verwendet. Die Tollkirsche wurde zur Abtreibung, gegen Gicht, gegen Tollwut, als Aphrodisiakum und zur Pupillenerweiterung verwendet. In Rumänien glaubt man noch heute, dass die Tollkirsche im Garten der Sitz des Hausgeistes ist.

Der Name bezieht sich nicht auf den Ausdruck „Toll!“ sondern auf die Auslösung von Tollheit bei Mensch und Tier nach Aufnahme subletaler Mengen.

Der Arname „bella donna“ (ital. „schöne Frau“) rührt daher, dass das Gift Hyoscyamin - in die Augen geträufelt - die Pupillen erweitert und den Augen ein dunkles, glänzendes Aussehen verleiht. Durch die Lähmung des Ziliarmuskels geht dies jedoch mit erheblichen Sehstörungen einher.